



A  
Die Körperteile auf  
Laura Links Bildern  
ziehen an – und  
stoßen zugleich ab  
YOU CAN'T TOUCH THIS,  
2017, 240 X 540 CM

## Karneval des Fleisches

Mit riesigen Gemälden, auf denen zahlreiche Körperfragmente zum Betrachten einladen, ergründet **Laura Link** unsere Neigung zum voyeuristischen Schauen – und geht dabei bis an die Schmerzgrenze

**F**altiges Fleisch, rohe Rinderkeulen, dunkle Mundhöhlen und künstliche Nägel: Voluminös, krank, verfärbt und fragmentiert erscheinen die Körper auf Laura Links riesigen Gemälden. In ihrer realistischen, großformatigen Darstellung rücken sie dem Betrachter förmlich auf den Leib und animieren zur Schaulust. Vor allem wenn es um die Körper anderer geht, ist Starren oder Glotzen im Alltag grenzüberschreitend und unangemessen. In der Kunst hingegen könne »voyeuristisches, aggressives und sezierendes Schauen« als Untersuchungsmethode erlaubt und im Schaffensmodus nützlich sein, findet Laura Link. Das »Glotzen als ungestörter Pro-

zess« ermögliche ihr eine gründliche Auseinandersetzung mit den Bildvorlagen aus ihrem privaten Fotoarchiv oder dem Internet. Den Betrachtern bieten Links Bilder ebenso die Position von Schaulustigen an, nehmen deren Blicke regelrecht gefangen und fordern sie dadurch auch zur Selbstbetrachtung auf: Wo möchte oder muss ich hin- oder wegsehen?

Bei *In Effigie* von 2021 etwa mutiert der eigene Blick schnell zum Instrument einer invasiven Bildoperation. Auf 17 Quadratmetern Leinwand schaut man tief bis zu den schleimigen Zäpfchen in eine Reihe von Mundhöhlen. Eine große Erdbeere im Zentrum des Bildes scheint auf eine sogenannte Erdbeerzunge zu

verweisen – ein Indiz für die Infektionskrankheit Scharlach. Daneben prangen spitze Fingernägel sowie das Bildnis einer nackten Frau, die mit gespreizten Beinen auf einem Holzschemel hockt, zwischen ihren Knien die Domain einer Pornowebsite. Wird man hier zwangsläufig zum Voyeur in einem gemalten Karneval des Fleisches, irgendwo zwischen pathologischer Fachzeitschrift und Pornomagazin? Link lotet mit ihren Arbeiten die Grenzen des Erträglichen und Zeigbaren aus.

Körperfragmente dominieren auch *I am the wolf* von 2017: mittig eine herabhängende Brust, links und rechts hereinragende Pferdeköpfe im Profil. Zwei Schenkelkeulen, roh,

gliedern wie Säulen aus Fett und Knorpel das gigantische Gemälde. Zum einen sticht die Darstellung ihrer spezifischen Materialität hervor, die hohe technische Fertigkeiten erfordert. Zum anderen fällt die Symmetrie der Komposition auf, die viele von Links collagenartigen Bildanordnungen bestimmt – auch ihr jüngstes Werk. Die fünf mal fünf Meter große Zusammenkunft krallenartiger Kunstnägel, bunter Esswürmer und einer Sphinxkatze soll Teil einer geplanten Trilogie werden. *Raus aus dem Paradies* heißt die Arbeit und bedeutet hier: rein ins Vergnügen körperintensiver Bildbetrachtung – auch wenn es manchmal wehtut. // PHILIPP MÜLLER

### LAURA LINK

**GEBOREN:** 1987 in Frankfurt am Main.

**WOHNORT:** Zschernitz.  
**AUSBILDUNG:** Hochschule für bildende Künste Hamburg, Jutta Koether.

**WEBSITE:** [www.lauralink.de](http://www.lauralink.de)

**INITIALZÜNDUNG:** Das Tagebuch von Salvador Dalí. Dort gibt es einen Abschnitt, in dem er erzählt, wie er eine Tinktur herstellt und sich diese dann auf die rasierten Achseln aufträgt.

**HÖHEPUNKT:** »Quadro«-Ausstellung in den Deichtorhallen.

**TIEFPUNKT:** Das ist mir zu persönlich.

**HELDEN:** Paul Thek & Lady Gaga.

**CREDO:** Alle kochen nur mit Wasser.

**EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HAT:**

Bestimmte Sachen nicht zu ernst zu nehmen.

**WARUM KUNST?** Weil es mich zufrieden macht.

